

Bedingungsloser Austausch

Arbeiten und Honorieren auf Spendenbasis

In diesem Video geht es um den Austausch von Ressourcen. Welche Dinge man beachten sollte, wenn man auf Spendenbasis arbeitet und welche Vorüberlegungen man treffen sollte. Das Video gibt Menschen die ihre Arbeit auf Spendenbasis anbieten einen Überblick darüber, wie viel an Spende bzw. Gegenwert angemessen ist und woran sich dieser orientiert. Ebenso gibt es Menschen, die etwas auf Spendenbasis honorieren (also „abnehmen“) ein paar Infos darüber wonach sie sich ausrichten können.

Es geht darum, Menschen die eventuell nichts mit dem Spenden- oder Schenkungsbegriff, der unter einer Ware oder Dienstleistung steht anfangen können, eine Sicherheit zu geben. Im Sinne eines angemessenen Austauschs.

Ich rede nicht von Freiwilligkeit und ich rede auch nicht von einer unentgeltlichen Spende. Sondern ganz klar von einem Austauschmodell, das auf Spendenbasis oder Schenkungsbasis beruht.

Die 1. Grundlage eines Austauschs an Ressourcen ist die Zeit. Wir haben nur verlernt unsere Zeit als Faktor im Sinne von Kapital zu sehen bzw. wahrzunehmen. Die Grundlage für jede Art von Austausch ist also die Zeit und nicht das Geld oder eine andere Ware.

Die 2. Grundlage ist faktisch, dass ich sobald ich mit Menschen in Kontakt trete, mit Ihnen in einem Austausch meiner Ressourcen stehe. Es ist also wichtig zu für sich zu schauen, wie selbstverständlich das für einen selbst ist und wie viel Wert ich dem ganzen beimessen möchte.

Die 3. Grundlage ist, nicht nur in Geldwert zu denken, sondern ganz konkret zu erörtern wie viel ist es für mich wert. Sich also zu fragen, was gibt den Dingen den Wert. Wenn ich lange danach noch eine schöne Erinnerung habe, wenn es mir bei meinen Rückenschmerzen hilft, wenn ich mich entspannen konnte, wenn es mir bei meiner persönlichen Weiterentwicklung geholfen hat, wenn es ein guter Lebenstipp war usw.

Wir sind es gewohnt den Dingen oder auch Dienstleistungen einen Geldwert zu geben. Das heißt wir fragen oft „wieviel hat das gekostet“ anstatt „wieviel Zeit hast du gegeben und hat es dir was gebracht?“. Ganz einfaches Beispiel: Ich habe eine Ikealampe gekauft, „Oh schön, wieviel hat sie gekostet? War sie teuer?“, „Nein für das Geld ist es eine tolle Lampe“. Anstatt: „Ich habe eine neue Ikealampe gekauft“, „wow toll, wie gefällt dir ihr neues Licht, fühlst du dich damit wohl, macht sei dein Zuhause schöner? Ich wünsche dir, dass du lange etwas von deiner neuen Lampe haben wirst und du viele schöne Erinnerungen in einem gemütlichen Wohnzimmer sammeln kannst. Dass dir die Lampe Sicherheit gibt, weil sie zu deiner Einrichtung gehört und du gerne in deine eigenen vier Wände zurückkehrst, usw. usw.“ Nicht der Geldbetrag gibt den Dingen ihren Wert, auch nicht wirklich ihr Nutzen gibt ihnen ihren Wert, sondern was sie für uns bedeuten. Also welchen Sinn, welche Bedeutung, welche Güte wir ihnen beimessen. Was also in unserem Ermessen liegt.

Letztendlich kommt man dann auf die Ebene des „bedingungslosen Austauschs“, wie ich es nenne. Nämlich, dass es selbstverständlich ist, dass wir mit allem in einem Austausch stehen. Und dass wir etwas von uns geben, sobald wir jemandem begegnen. Dieses Konzept besteht sehr oft bei Stämmen von Ureinwohnern. Wir haben es aber verlernt,

weil wir zunächst sehen wollen, hat das gegenüber für mich einen Mehrwert, hat das gegenüber das überhaupt verdient etc. Wir sind weit davon abgedriftet unser Gegenüber einfach wertzuschätzen und das auf dieser Grundlage Austausch geschieht. Wir wollen zuerst was und dann gibt es eine Grundlage zu sagen, okay jetzt öffne ich mich und gebe auch was. Bedingungslos heißt in diesem Sinne nicht mehr darüber nachzudenken, bzw. sich darüber aufzuregen, dass etwas einen Wert besitzt gegen den man etwas eintauscht, sondern dies als gegebenes Gesetz annimmt. Dieser Weg führt weg von der Angst zu kurz zu kommen. Wie oft geben wir Geld schon im vornherein für Dinge aus, die sich dann als unnützlich herausstellen? Sowohl die Person die auf Spendenbasis arbeitet soll raus aus der Angst kommen er/sie bekommt zu wenig, wie auch derjenige/diejenige der/die spendet soll aufhören zu denken es sei nichts wert. Austausch hat immer einen Wert und nicht nur gelabelte Dinge haben einen Wert, wie „der Steuerberater“, „die Konzertkarte“ usw. So kann man sich letztendlich in der Fülle begegnen und nicht im Mangel.

Man kann auf der Regel aufbauen, dass das Leben generell ein Austausch ist. Ich kann nicht ins Wasser wollen aber nicht nass werden. Geben und nehmen.

Es geht auch darum nicht nur einen Warenwert zu ermitteln, sodass ein Geldaustausch stattfinden kann. Sondern es kommt durch dieses System automatisch zu einer selbstmotivierten Wertschätzung der entgegennehmenden Person. Dann ist der Grundgedanke der, dass der andere in erster Linie nicht reicher wird, sondern dass man seine Arbeit honoriert. Dankbar sein dafür, dass er es zur Verfügung stellt, dass man selbst etwas davon hat oder daran wachsen kann. Auch das sollten wir bedenken im wechselseitigen Austausch.

Durch die Globalisierung oder Transaktionen an denen wir uns nicht mehr selbstmotiviert und eigenverantwortlich beteiligen haben wir auch keinen Überblick darüber wieviel die Dinge kosten bzw. eigentlich kosten würden. Nehmen wir da z. B. unsere Krankenversicherung oder die Jeans die in Bangladesch gefertigt wird. Wir haben ein verzerrtes Bild von Ware und Wert oder Dienstleistung und Wert. Das ist ungesund, weil wir keine Verantwortung weder für unsere Ausgaben noch Einnahmen übernehmen. Man wird in diesem Teil ohnmächtig, handelt nicht selbstbestimmt und entfernt sich zunehmend von einer realistischen Vorstellung über Wert.

Auf Spendenbasis heißt außerdem mehr Menschen in ein Angebot inkludieren zu können. Viele Preisschilder schließen Menschen von vornherein aus. Das heißt der Wert definiert auch, wer darauf zugreifen darf und wer nicht. Es wird automatisch eine Gruppe Menschen ausgeschlossen.

Unser Leben basiert nun mal auf einem Finanzsystem, deshalb ist es in der Regel so, dass wir Geld austauschen. Es gibt Menschen die haben mehr Geld und es gibt Menschen die haben weniger Geld. Deshalb ist es völlig angemessen, wenn jemand für die gleiche Sache 20 Euro ausgibt und ein anderer 40 Euro. Es liegt im eigenen Ermessen und für die Person mit 40 Euro fühlt es sich nicht an wie 40 Euro, sondern wie 20 Euro. Es lässt auch die Option offen, Dinge tauschen zu können z. B. Zeit.

Die Spendenbasis gibt uns die Möglichkeit nochmal ganz genau zu überdenken wieviel uns etwas wert ist, warum wir es brauchen bzw. machen wollen und kann uns so auch bewusst vor übermäßigem Konsum schützen.